

Zuerst aussteigen lassen!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **50 (1956)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zuerst aussteigen lassen!

Fritz Rechling reist an den Genfersee in die Ferien. Er wartet im Bahnhof Bern auf den Zug. Er will einen Vorwärts-Fensterplatz links. Denn von da aus hat man einen grandiosen Ausblick auf den Genfersee, wenn der Zug den Tunnel von Puidoux verläßt. Neben ihm steht sein großer Lederkoffer mit dem Namensschild F. RECHLING. (Der Leser merkt etwas!) Viele Leute warten auf dem Perron, denn es ist Ferienzeit.

Der Bahnhof-Lautsprecher meldet: «Soeben fährt der ‚Helveticus‘ von Zürich her ein zur Weiterfahrt nach Genf. Ohne Anhalt bis Lausanne. Bitte, Reisende zuerst aussteigen lassen, bevor eingestiegen wird! Hallo, hallo — zuerst Reisende aussteigen lassen, bevor eingestiegen wird!»



Der Zug hat noch nicht ganz angehalten und schon drückt sich Rechling durch die Leute zum Zweitklasswagen. Er steigt auf die Treppe zur Türe. Die Leute wollen aussteigen, Rechling will einsteigen. Die Türe ist verstopft, niemand kann aussteigen, niemand kann einsteigen. Man schimpft, man drückt hinaus, man drückt hinein. Rechling will nicht nachgeben. Da kommt der Kondukteur: «Platz

bitte!» Er reißt den frechen Kerl samt Koffer herunter: «So jetzt warten Sie hier, bis ich Ihnen das Einsteigen erlaube!» Die Leute steigen aus, die Leute steigen ein. Zuletzt darf auch Rechling einsteigen.

Alle Fensterplätze und alle Vorwärtsplätze sind besetzt. Rechling muß rückwärts in die Ferien reisen. Er schämt sich nicht etwa seiner Frechheit. Er ist vielmehr zornig über den «frechen» Kondukteur. Rechling ist blind für die eigenen Fehler. Du, lieber Leser, bist es nicht. Und du wartest immer, bis die andern Leute ausgestiegen sind.

Gf., Zeichnung H. Witzig.

Rundschau

Die Friedensbesprechungen mit den Russen sind sinnlos geworden. Der Westen glaubt eben nicht an die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit der Sowjets. Haben die Russen Erfolg gehabt bei der Beeinflussung der Araberstaaten, so ist ihnen dies bei Westdeutschland mißlungen. Der Rückzug des russischen Botschafters Zorin in Bonn hat nämlich die Welt überrascht. Nur sieben Monate war er in Bonn. Zorin ist berühmt wie berüchtigt dadurch, daß er als Botschafter in Prag, in der ehemals freien Tschechoslowakei, sich in die Politik eingemischt und so das Land dem Kommunismus ausgeliefert hat. Zorin sollte sein Spiel in Westdeutschland wiederholen, was ihm mißlungen ist. Darum wurde er nach Moskau zurückgerufen.

Die Arbeiter in Polen sind nicht zufrieden mit den ewigen Versprechungen ihrer Regierung von besseren Löhnen und besserem Leben. Darum war ein Aufstand in Posen ausgebrochen, welcher aber unterdrückt wurde. Das Volk wartet mit Sehnsucht auf die Befreiung.

Von Ungarn wurde gemeldet, daß Rakosi, genannt der kleine Stalin, als Haupt der Regierung zurücktreten mußte. Sein Rücktritt war das Werk Titos. Wir sehen, wie Tito triumphiert und bei Moskau seine Wünsche durchsetzen kann.

Frankreich will Algerien nicht preisgeben. Es hat dazu gute Gründe, denn das Land würde schutzlos den Arabern anheimfallen mitsamt den vielen Franzosen, welche zum Aufbau und Wohlstand des Landes beigetragen haben und immer noch beitragen. Zudem begnügen sich die Araber nicht nur mit dem bisherigen Gebiet, sondern sie wollen darüber hinaus ihren Machtbereich bis ins Innere Afrikas ausbreiten. Und damit würden die dortigen Bewohner (Neger) noch mehr versklavt.